

Norbert J. Mayer

Trauma und System

Erstens

Bei vielen Systemstellern – so musste ich erfahren – findet das Wort TRAUMA und seine volle inhaltliche Bedeutung wenig Anerkennung.

Sie scheinen, weil nicht psychologisch oder psychotherapeutisch ausgebildet, auf das System fixiert: Gemeint ist das Familiensystem und das Familienstellen.

Doch bevor sich das Systemische Familienstellen binnen kurzer Zeit über Länder und Kontinente ausbreitete, deckte das *Trauma*, die Verletzung der Seele, den Hauptarbeitsbereich jeglicher Therapie ab.

Als ich vor 14 Jahren bei Bert Hellinger das Systemstellen erlernte, hatte das für mich eine tiefe Erkenntnis zur Folge: Nun zeigte sich mir die andere Seite derselben Münze. Die eine Seite, das *Trauma* als Verletzung der Seele, die andere Seite, das System, die systemischen Bindungen als das Umfeld der Seele. So konnte ich jetzt denen helfen, eine Lösung zu finden, die ich zuvor „unerlöst“ nach Hause schicken musste.

Mit meinem erlernten psychotherapeutischen Handwerkszeug vermochte ich nur die traumatische Seite der Klienten aufzulösen. Die systemische Seite blieb unbearbeitet und damit unberührt.

Wie etwa bei jener Klientin, die eine Familie gründen wollte, doch jede Partnerschaft misslang. Durch Trauma-Aufarbeitung konnte ich in diesem Punkte nicht helfen. Kurz darauf, mit Erlernen der Methode von Bert Hellinger, war eine Lösung möglich. Der Grund ihrer Beziehungslosigkeit war,

dass ihr Vater seine Verlobte ohne Ausgleich weggeschickt hatte. In einem kleinen Ritual würdigte die Frau des Vaters Verlobte. Sie konnte ihre Sühne loslassen und fand Monate danach einen Partner und heiratete ihn.

Ein Weiteres wurde mir klar. Das therapeutische Handwerkszeug für traumatische Vorfälle ist nicht kompatibel, das heißt nicht anwendbar für die systemische Aufarbeitung und umgekehrt: Mit dem systemischen Instrumentarium können schwere traumatische Ereignisse nicht aufgelöst werden, wiewohl das manche Steller glauben und hoffen. Doch wie könnten mit den systemischen Methoden des Stellens ein traumatisch schwer belasteter Mutterbauch (beinah tödlicher Autounfall während der Schwangerschaft), ein Kaiserschnitt (mit Narkose), der medizinisch-technische Einsatz von Saugglocke und Zange, Wehentropf und Psychopharmaka aufgelöst werden?

Jede dieser medizinischen Interventionen hat für das weitere Leben des neugeborenen Menschen nachhaltige traumatische Wirkungen.

In solchen Fällen arbeiten wir am Zentrum *Metafor*, München, mit Ärzten und Heilpraktikern zusammen. Mittels homöopathischer Nosoden lassen wir zunächst die vor allem im Lungenboden versammelten Gifte durch Narkosen, Wehentropfe, Schmerzmittel, und anderes ausleiten. Wenn es abgehustet und der physische Körper gereinigt ist, kann eine vollständige (vor allem bei Kaiserschnitt-Kindern) und befreiende Geburt mit einem guten Erlebnisbild vom Anfang des Lebens zum Tragen kommen. (Über die lebensbehindernden und krank machenden Auswirkungen habe ich in Schrift und Ton publiziert. Zum Beispiel „Schicksal und Lebenskrise als Folge von Mutterbauch, Geburt und 1. Lebensjahr“, Berserker-Verlag München.)

Zweitens

Mit dem Systemischen Familienstellen wird das Umfeld der Seele mit seinen vielschichtigen Verstrickungen und Identifikationen gereinigt, geordnet und in eine heilende Schwingung gebracht.

Viele Steller und ihre Klienten meinen nun, damit seien alle tiefen Verletzungen abgearbeitet und erledigt. Dem widerspricht unsere Erfahrung in der täglichen Einzelarbeit und in den Seminaren. Viele der systemischen Vorfälle schließen auch traumatische Inhalte ein, das heißt, die Seele wurde zutiefst verletzt und die gestauten Gefühle von Schmerz, Verzweiflung, Schuldgefühl, Panik und Wut können nicht durch Rituale während des Stellens gelöst werden. Wir leben in Bildern, die von Gefühlsketten gespeist sind. Wenn sie nicht völlig verwandelt werden, bleiben sie negativ und führen weiterhin zu Versagen und Krankheit.

Diese traumatische Seite kann beim Stellen nicht vollständig erfasst werden, zum Beispiel beim schweren sexuellen Missbrauch des Vaters an der Tochter über Jahre.

Durch das Stellen wird jedoch ein neuer Zugang zu einer möglichen Lösung geschaffen. Die Tochter sagt: Ich danke dir, Vater, für mein Leben – und da ist noch etwas, das kann ich nicht vergessen, es hat meiner Seele schwer geschadet.

Auf der anderen Seite gelingt es nicht, mit traumatischen Mitteln systemische Bindungen aufzulösen, wie mein Beispiel zu Anfang zeigte.

Ich vermute sogar, dass, bevor es die systemischen Methoden gab, deshalb so viele Therapien und Analysen über Jahre dauerten, weil der Therapeut oder Analytiker mit dem traumatischen Instrumentarium etwas zu lösen versuchte, was mit seinem Werkzeug nicht zu lösen war, weil es auf der systemischen Seite der Münze lag.

Drittens

Warum glauben nun manche Systemsteller, dass mit dem SFS (Systemischen Familienstellen) jedes psychische Problem gelöst werden kann?

Ich meine, es liegt am fehlenden psychotherapeutischen Wissen über das traumatische Geschehen. Ein Großteil der Steller rekrutiert sich aus nicht psychologischen und nicht therapeutischen Berufen, wie Ärzte, Heilpraktiker, Lehrer, Sozialpädagogen, Pfarrer, Klosterschwestern und Vertreter anderer Berufsgruppen, die weder im sozialen noch pädagogischen Bereich tätig sind.

Ich möchte damit nichts über die Qualität dieser Steller aussagen. Jedoch gehe ich davon aus, dass in der Regel eine profunde Ausbildung und praktische Erfahrung in traumatischer Aufarbeitung nicht erfolgte.

Was mich auch erstaunt ist, dass immer mehr Stellungen abgebrochen zu werden scheinen, ob nun mit Hinweis auf ein Geheimnis in der Familie oder ehrlich, weil man nicht mehr weiterweiß.

Sicherlich, das kommt bei jedem einmal vor. Welcher Steller stand nicht schon einmal ratlos im Kreis?!

Faktum bleibt: Es tauchen in meinen Seminaren mehr und mehr Klienten auf, denen es nach einer abgebrochenen Stellung schlechter geht als vorher.

Es stellt sich heraus, dass hier oftmals ein schweres traumatisches Erlebnis den Fluss des Stellens blockiert. Wenn der Steller über den traumatischen Bereich zu wenig informiert ist, bleibt der Klient ohne kompetenten Rat über eine weiterführende Vorgehensweise zu einer Auflösung hin allein gelassen.

Und ein Weiteres

Warum laufen so viele der Gestellten von einer Systemgruppe in die andere?

Könnte es nicht sein, dass sie in sich spüren: Etwas blieb noch unerlöst. Und könnte dieses Unerlöste nicht die traumatische Seite sein?

Dieses inflationäre Verhalten mag denselben Grund haben wie vorher umgekehrt: Vor dem „Systemzeitalter“ versuchten Therapeuten unterbewusst, mit traumatischen Methoden Systemisches zu lösen. Jetzt versuchen Steller, Traumatisches mit systemischen Methoden zu lösen.

Ein schweres Trauma lässt sich jedoch nur in traumatischen Seminaren auflösen.

Ich plädiere dafür, dass Trauma und System den ihnen gemäßen Stellenwert erhalten.

Und ich hoffe, dass durch diese Zeilen bei Stellern und Gestellten einseitige Unter- beziehungsweise Überbewertungen der einen oder anderen Seite korrigiert und zurechtgerückt werden.

Trauma und *System* – die beiden Seiten derselben Münze. Sie sind nicht feindliche Brüder, wenn beide anerkannt sind. In den Händen des wissenden Therapeuten ergänzen sie sich vorzüglich zu doppelter Lebenskraft.